



Essays

Nonfiction

1924-08-29

"Der Weg zum Licht"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240829&seite=23&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Der Weg zum Licht"" (1924). *Essays*. 480.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/480

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Der Weg zum Licht.*“] Emelka-Film, München. Regie: Geza v. Bolvary und Kurt Rosen. Photographie: Franz Koch. In den Hauptrollen: Hanni Reinwald, Helene Mattyasovszky, Fritz Greiner und Ernst Rückert.

Wieder einmal eine Blindengeschichte. Die Fälle, da Liebe den Umweg über Augenheilkunde und operative Behandlung nimmt, mehren sich im Kino. Blindheit ist und bleibt das rührendste aller Gebrechen. Daher baut der Film mit Vorliebe seine Dramen just auf diesem Unglück auf. In dem Schauspiel „*Der Weg zum Licht*“ ist der blinde Teil ein junges Mädchen aus adeligen Hause, das als Opfer eines bösen Fluches, im Dienst der Menschlichkeit und Nächstenliebe sein Augenlicht verliert. Der es ihr wieder gibt, ist ein junger Arzt, dessen Vater die kalte Grausamkeit des Schloßherrn einst in den Tod getrieben. Das Gespenst des Selbstmörders steht zwischen den heißen jungen Herzen. So wie aber durch Operation Blindheit sich in Sehen wandelt, wendet auch das Schicksal der beiden Liebenden sich zum Guten und schließlich endet alles in Glück, Harmonie und Entführung. Schmeckt die Geschichte anfangs auch ein bisschen nach Lesebuchmoral, so erscheint ihr weiterer Verlauf doch durchaus glaubwürdig und bietet – bei guter Darstellung sämtlicher Hauptrollen – eine Reihe sehr hübscher, eindrucksvoller Bilder.

L-y K-y.

[„Der Weg zum Licht.“] Emelka-Film, München.
Regie: Oeyo v. Bolwaro und Kurt Rosen. Photographie: Franz
Roch. In den Hauptrollen: Danni Reinwald, Helene Mattha-
fossky, Fritz Greiner und Ernst Rückert. Wieder einmal eine
Blindengeschichte. Die Fälle, da Liebe den Umweg über Augen-
heilkunde und operative Behandlung nimmt, mehren sich im

Kino. Blindheit ist und bleibt das rührendste aller Gebrechen. Daher baut der Film mit Vorliebe seine Dramen just auf diesem Unglück auf. In dem Schauspiel „Der Weg zum Licht“ ist der blinde Teil ein junges Mädchen aus adeligem Hause, das als Opfer eines bösen Fluches, im Dienst der Menschlichkeit und Nächstenliebe sein Augenlicht verliert. Der es ihr wieder gibt, ist ein junger Arzt, dessen Vater die kalte Grausamkeit des Schloßherrn einst in den Tod getrieben. Das Gespenst des Selbstmörders steht zwischen den heißen jungen Herzen. So wie aber durch Operation Blindheit sich in Sehen wandelt, wendet auch das Schicksal der beiden Liebenden sich zum Guten und schließlich endet alles in Glück, Harmonie und Entföhnung. Schmeckt die Geschichte anfangs auch ein bißchen nach Pesebuchmoral, so erscheint ihr weiterer Verlauf doch durchaus glaubwürdig und bietet — bei guter Darstellung sämtlicher Hauptrollen — eine Reihe sehr hübscher, eindrucksvoller Bilder. L—y K—y.